



Konzeption



AWO Landkindergarten
 Sonnenstr. 13 / Marktplatz 4 / Pfarrhofstr. 9
 83530 Waldhausen/ Schnaitsee

Einrichtungsleiterin: Eichinger Michaela

Tel.: 08074/91 70 500 08074/919133

Fax.: 08074/91 70 501

**E-Mail: landkiga-schnaitsee@awo-kv-ts.de /
rathauskita-schnaitsee@awo-kv-ts.de**

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Traunstein e.V.
 Crailsheimstr. 12
 83278 Traunstein

Telefon: 0861-209764-0
E-Mail: info@awo-kv-ts.de



AWO-Kreisverband-Traunstein e.V.



1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung
1.1	Information zu Träger und Einrichtung
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie
2.2	Unser Verständnis von Bildung <i>Bildung als sozialer Prozess</i> <i>Stärkung von Basiskompetenzen</i> <i>Inklusion: Vielfalt als Chance</i>
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung- Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
3.2	Der Übergang in die Schule- Vorbereitung und Abschied
4	Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen
4.1	Differenzierte Lernumgebung <i>Arbeits- und Gruppenorganisation</i> <i>Raumkonzept und Materialvielfalt</i> <i>Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur</i>
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern <i>Kinderrecht Partizipation- Selbst- und Mitbestimmung der Kinder</i> <i>Ko- Konstruktion- Von- und Miteinanderlernen im Dialog</i>
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind- transparente Bildungspraxis
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche
5.1	Angebotsvielfalt- vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche <i>Werteorientierung und Religiosität</i> <i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i> <i>Sprache und Literacy, Vorkurs 240</i> <i>Digitale Medien</i> <i>Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)</i> <i>Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</i> <i>Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur</i> <i>Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität</i> <i>Lebenspraxis</i>
6	Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern <i>Eltern als Mitgestalter</i> <i>Differenziertes Angebot für Eltern und Familien</i>
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten <i>Multiprofessionelles Zusammenwirken und psychosozialen Fachdiensten,</i> <i>Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen</i> <i>Öffnung nach außen- unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen</i>
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation
7.1	Unsere Maßnahme zur Qualitätsentwicklung
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung- geplante Veränderungen

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Information zu Träger und Einrichtung

Der Landkindergarten befindet sich in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Traunstein e.V..

Die AWO ist ein sozial und fachlich kompetenter, unabhängiger Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege, gegründet auf einer breiten Mitgliederbasis und auf einem hohen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Engagement.

Die grundlegenden Werte „Solidarität“, „Toleranz“, „Freiheit“ und „Gerechtigkeit“ werden in kindgerechter Form in allen Einrichtungen des Trägers gelebt.

Die Betreuung der Kinder wird durch pädagogische Fachkräfte und Ergänzungskräfte im Sinne von AVBayKiBiG §16 übernommen. Anstellungsschlüssel und Personaleinsatz richten sich entsprechend der Buchungszeiten der Kinder nach dem im AVBayKiBiG empfohlenen Verhältnis 1: 10 (Mindestanstellungsschlüssel 1: 11,5).

Der Landkindergarten öffnete im September 2016 die Pforten. Anfangs war er in den Räumen der Gemeinde untergebracht, seit April 2017 wurde der Kindergarten durch Umbau in das Schulgebäude in der Sonnenstr. 13, 83530 Waldhausen integriert. Durch die zentrale Lage kann er von allen Familien aus gut erreicht werden.

Seit September 2021 befindet sich im Rathaus Schnaitsee, übergangsweise eine zweite Gruppe des AWO Kindergartens.

In der Einrichtung in Waldhausen ist Platz für 29 Kinder, in der Rathausgruppe in Schnaitsee haben 25 Kinder Platz, ab drei Jahren bis zum Schuleintritt. Der Kindergarten steht für alle Kinder der verschiedensten gesellschaftlichen, konfessionellen und nationalen Gruppen offen.

In der Kindertagesstätte wird unter anderem das Ziel verfolgt Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und ein familienunterstützendes Angebot zu unterbreiten. Es wird somit ein differenziertes, vielschichtiges, bildendes und soziales Lernumfeld geschaffen.

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Betreuungsbedarf der angemeldeten Kinder. Diese sind aktuell:

Waldhausen, Schmetterlinge:

Montag, Dienstag, Mittwoch: 07.15 Uhr bis 15.00 Uhr

Donnerstag und Freitag: 07.15 Uhr bis 14.00 Uhr

Waldhausen, Bienen, Pfarrhof:

Montag bis Freitag: 07:30 Uhr bis 14:00 Uhr

Schnaitsee, Marienkäfer, Rathaus:

Montag, Dienstag: 07:15 Uhr bis 15:00 Uhr

Mittwoch, Donnerstag, Freitag 07:15 Uhr bis 14:00 Uhr

Die Schließtage betragen maximal 30 Tage im Kindergartenjahr und werden frühzeitig zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben. Außerdem kann für bis zu 5 Fortbildungstagen geschlossen werden.





1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Viele Kinder in Waldhausen und Umgebung kommen aus intakten Familien mit einem oder mehreren Geschwisterkindern. Wenige Kinder kommen aus „Ein-Kind- Familien“ bzw. aus Familien mit nur einem Elternteil. Die Familien leben überwiegend in Häusern mit Garten, einige in Wohnungen. Rundum gibt es viel Natur, viele Wälder und viel Land.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Den rechtlichen Rahmen bildet die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG), das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie auf Bundesebene das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII).

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bilden Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Schule (BEP) sowie die zugehörige Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Von Geburt an eignen sich die Kinder ein Bild von der Welt an um darin handlungsfähig zu werden. Dafür besitzen sie die Fähigkeit sich selbstständig zu bilden.

Um diese Fähigkeiten ausbauen zu können, ist es unsere Aufgabe, den Kindern anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten zu bieten.

Wir schaffen ihnen Möglichkeiten, sich auszuprobieren, zu erkunden, zu entdecken, zu forschen und neugierig ihre Welt aufzunehmen. Sie können Fragen stellen, Grenzen testen

und erfahren, Freunde finden, erleben aber auch die Vermittlung von Werten, Normen und Regeln.

Mit der Gestaltung des Umfeldes, der Zumutung von Themen, der Einbeziehung gesellschaftlicher Anforderungen und unseren Beobachtungen und Dokumentationen regen wir die Kinder an, begleiten sie und bieten ihnen dabei eine verlässliche Beziehung. Damit unterstützen und ergänzen wir die Erziehung in der Familie und bieten den Kindern zusätzliche Erfahrungsfelder.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Die zu vermittelnden Kenntnissysteme und Fertigkeiten beziehen sich stark auf die Bewältigung allgemeiner Lebensaufgaben sowie auf die Befähigung zu selbstständigem, aufgabenbezogenem Wissenserwerb. Im Mittelpunkt unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit steht die Entwicklung und Stärkung persönlicher Ressourcen, die das Kind motivieren und darauf vorbereiten künftige Lebens- und Lernaufgaben aufzugreifen und zu bewältigen. Soziale Beziehungen sind die Grundvoraussetzung für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Erste soziale Beziehungen bestehen von Geburt an zu den Eltern, welche ihren Kindern begleitende Impulse für ihren Reifeprozess geben, aber ihnen auch den sicheren „Hafen“ gewähren.

Mit dem Besuch der Kita erleben die Kinder das Zusammenleben in einer größeren Gemeinschaft. Sie entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede, sie lernen Andere anzuerkennen und zu respektieren, erfahren selber Anerkennung und Rücksichtnahme. Beim Spielen, Austauschen und Vergleichen mit Anderen erleben sie ihre Einzigartigkeit.

Die Kinder müssen sich mit Regeln und Werten auseinandersetzen, die das eigene Wohlergehen und das der Kindergruppe betreffen können. Sie erleben kindgemäße Grundlagen des demokratischen Miteinanders, in dem ihre eigenen Wünsche, Interessen, und Bedürfnisse Beachtung finden, gleichzeitig Offenheit und Akzeptanz für die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der Anderen bestehen.

In alltäglichen Situationen gehen wir in Gesprächen, mit Ritualen, mit wertschätzenden Äußerungen auf die Kinder individuell und in der Gemeinschaft ein.

In Angeboten, Gemeinschaftsspielen und Projekten erfahren die Kinder Dinge aus ihrer Umwelt, können diese verarbeiten und weiter ausbauen
z. B. „Meine Familie“, „Was mag ich, was mag ich nicht“, Ausflüge in die Umgebung).



Dabei knüpfen wir an den Fragen, Interessen und Themen der Kinder an und ermöglichen den Kindern einen individuellen Bildungsprozess.

Für das Kind ist das Spiel das Zentrum seiner gesamten Tätigkeiten. All die Dinge, welche sie aus ihrer Umwelt aufnehmen, verarbeiten sie in ihrem Spiel. Sie konstruieren Wirklichkeit und Phantasie zu einer Welt in der sie sich zurechtfinden. Dabei stellen sie sich Fragen und finden Antworten.

In dem Spiel des Kindes werden alle Bildungsbereiche berührt. Sie hantieren mit verschiedenen Materialien, teilen sich in Worten und Gesten mit, schlüpfen in verschiedene Rollen, knüpfen Kontakte und ziehen ihr gesamtes soziales Umfeld mit ein.

In dieser spielerischen Form müssen sie Entscheidungen treffen, Initiativen ergreifen, eigene Ideen einbringen, Regeln aufstellen diese einhalten oder auch verändern.

Sie überwinden Schwierigkeiten und Ängste, stärken dabei ihr Selbstbewusstsein und können somit die Anforderungen des Lebens bewältigen.

Aus diesem Grund besitzen folgende Punkte einen großen Stellenwert in unserer Kita:

- Dem Spiel räumen wir oberste Priorität ein.
- Wir schaffen Bedingungen, so dass die Kinder intensiv und selbstbestimmend spielen können.
- Wir nehmen das Spiel der Kinder ernst und wichtig und zeigen echtes Interesse an den Spielhandlungen, in denen sie ihre Spielabsichten und Ziele verwirklichen.
- Situationsabhängig sind wir Spielpartner, Begleitende des Spieles, Beobachtende bzw. Unterstützende für neue Bedingungen und Materialien.
- Nach Möglichkeit sollen Spieleinschränkungen vermieden werden.
- Die Kinder dürfen sich beim Spielen schmutzig machen!

Stärkung von Basiskompetenzen

Der Erwerb von „Basiskompetenzen“ ist unabdingbare Grundlage, um den Kindern einen optimalen „Start in das Leben“ zu ermöglichen.

Zu diesen Basiskompetenzen gehören:

- die Entwicklung differenzierter Wahrnehmungsfähigkeit
- Angemessener Umgang mit Konflikten
- Neugier Verhalten
- Aufgabenverständnis
- Fähigkeit zur Kommunikation
- Orientierung an Regeln und Werten
- Fantasie und Kreativität

Um diese Basiskompetenzen bei den Kindern entwickeln zu können, nutzen wir die Bildungsbereiche als Rahmen für unsere pädagogische Arbeit. Es ist unser Ziel, jedem Kind, zu jeder Zeit Zugang zu diesen Bildungsbereichen zu ermöglichen und diese mit Inhalten zu füllen.

Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserer Einrichtung ist jeder willkommen. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung profitieren vom gemeinsamen Tun. Die Kinder finden, mit unserer Unterstützung, heraus wie sie sich gegenseitig helfen können, tolerant miteinander umgehen und Rücksicht nehmen. Die Kinder erfahren, dass es miteinander besser geht, jeder Stärken und Schwächen hat und dass wir gemeinsam vieles schaffen können.



2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir, die Erzieherinnen und Erzieher, sind die Bezugsperson für alle Kinder in unserer Einrichtung, die wir einen gewissen Zeitraum ihres Lebens begleiten.

- Wir sind Partner, Freund, Bezugsperson, Zuhörer, Ratgeber, Vorbild.

Wir sorgen für ein Umfeld und eine Atmosphäre, in der die Kinder sich sicher und geborgen fühlen können und ihnen Respekt und liebevolle Achtung entgegengebracht wird.

Dafür bauen wir ein Vertrauensverhältnis zu den Kindern auf, hören ihnen zu und nehmen sie in all ihrem Tun ernst.

Wichtig ist es, jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen zu sehen und es dort abzuholen, es zu beobachten, um es in seiner individuellen Entwicklung und in seinem eigenen Entwicklungstempo zu unterstützen und zu begleiten.

Dabei bieten wir Hilfe an, geben den Kindern das Bewusstsein, wir sind da, wenn sie uns brauchen, drängen uns aber nicht auf.

Die Kinder in ihren momentanen Befindlichkeiten wahrzunehmen, heißt für uns Nähe, aber auch eine gewisse Distanz in unserer beiderseitigen Beziehung zuzulassen.

Wir schaffen ihnen Zeit- und Erlebnisräume, in denen sie sich entfalten und ihre Interessen und Neigungen austesten können.

Dazu gehören aber auch das Kennenlernen und Akzeptieren von Regeln und Grenzen für ihre eigene Sicherheit und zur Orientierung in ihrer Umwelt.

Unser eigenes Verhalten ist authentisch, das heißt die Kinder sollen wissen, dass wir sie gerne haben, aber auch, was uns nicht so gefällt.

Sie erleben uns fröhlich, gesund und munter, vielleicht aber auch mal traurig und nicht so fit. Jede/r unserer pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung zeichnet sich durch ihre Individualität aus. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit den verschiedenen Charakteren auseinanderzusetzen und somit wichtige soziale Kompetenzen, wie z. B. Akzeptanz, Wertschätzung und gegenseitige Achtung, zu erkennen. Wir sind für alle Fragen offen, geben Hilfestellung beim Finden von Antworten, auch wenn wir diese manchmal erst selbst suchen müssen. Bezugsperson zu sein, ist sehr umfangreich und vielseitig. Wir sind lernende, aufgeschlossene und neugierige, erforschende und entdeckende Personen, die diese positiven Eigenschaften die Kinder erleben lassen.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung- Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Unsere Eingewöhnungszeit dauert einige Tage bis wenige Wochen, die endgültige Dauer richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes bzw. auch der Eltern. Sie dient dem Kind, sich von der gewohnten, sicheren Familienumgebung zu lösen und in der Kita anzukommen.

Die vielen neuen Anforderungen in einer fremden Umgebung sind für das Kind enorme Herausforderungen. Damit das Kind dabei nicht überfordert wird, werden wir mit den Eltern gemeinsam die Eingewöhnungsphase gestalten und ganz individuell entscheiden.

Eingewöhnung

In der heutigen Zeit gehen fast alle Kinder in den Kindergarten. Dabei ist der Übergang von der Betreuung zu Hause hin in eine Betreuung im Kindergarten ein enormer Schritt für das Kind und die Eltern.

Dieser Wechsel stellt im Leben eines Kindes einen wichtigen Übergang dar, der seine Entwicklung und seine Persönlichkeitsbildung maßgeblich beeinflussen.

Mithilfe der Eingewöhnung soll dem Kind der Übergang erleichtert werden. In der Regel benötigt man einige Tage bis wenige Wochen um das Kind in die Kitagruppe aufzunehmen und ihm ein sicheres Gefühl zu geben.

Natürlich ist es wichtig jedes Kind als Individuum wahrzunehmen und auf dessen Bedürfnisse einzugehen. Die Eingewöhnung muss strukturiert und bedürfnisorientiert von statten gehen.

Eine gelungene Eingewöhnung ist die grundlegende Voraussetzung dafür, dass die Kinder einen guten Start in die Kita haben und von den Bildungsangeboten sowie vom Austausch mit anderen Kindern profitieren können.

Im Awo Landkindergarten „Sonnenschein“ arbeiten wir in Anlehnung an das „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“. Dieses Konzept gilt als eines der ältesten und erprobtesten Modelle, weshalb es als sehr zuverlässig beurteilt wird.

Im Wesentlichen hat das Modell **4 Phasen**.

1. Grundphase:

- zum Start dauert der erste Kiga Besuch ca. 2 Stunden. Die Eltern sind dabei, halten sich aber zurück. Falls das Kind die Eltern schon heimschicken möchte ist es auch in Ordnung. Das Kind wird nach ca. 2 Stunden abgeholt
- begonnen wird der Tag um ca. 08 Uhr, damit das Kind den täglichen Ablauf verfolgen kann, wichtig ist der Morgenkreis, die Brotzeit und erste Spielangebote
- die pädagogische Fachkraft (PFK) nimmt schon Kontakt auf und versucht eine erste vorsichtige Bindung aufzubauen
- beim an- und ausziehen, wickeln usw. versucht die PFK mitzuwirken, sodass das Kind sieht, dass es für die Eltern in Ordnung ist, wenn wer Anderes diese Aufgaben übernimmt
- hilfreich ist in dieser Phase ein Kuscheltier oder Tuch, das dem Kind zusätzlich Sicherheit vermittelt

2. Trennungsversuch:

- je nachdem wie es dem Kind und den Eltern geht, wird nach ca. 3 Tagen der erste Trennungsversuch unternommen
- wichtig ist, dass sich die Eltern bewusst von ihrem Kind verabschiedet und nicht einfach verschwinden
- entweder gehen sie z.B. während des Morgenkreises in die Garderobe, sie drehen eine Runde zu Fuß oder gehen kurz einkaufen (ca. 30 Minuten)
- danach wird das Kind abgeholt und mit nach Hause genommen
- ganz wichtig hierbei ist, dass die Eltern signalisieren, dass es für sie so auch in Ordnung ist und ihrem Kind zutrauen, diese Zeit „alleine“ gut zu meistern

- je nachdem wie der erste Trennungsversuch verlaufen ist wird der weitere Ablauf besprochen

3. Stabilisierungsphase

- hier sind die Eltern höchstens noch begleitende Person, die PFK übernimmt die Betreuung des Kindes

- die Zeit in der das Kind ohne Eltern im Kiga ist wird schrittweise erhöht

- wichtig ist hier der gute und regelmäßige Austausch zwischen Eltern und PFK, damit das Kind weder über/ noch unterfordert wird

4. Schlussphase

- das Kind bleibt die komplette Betreuungszeit in der Kita

- es hat guten Kontakt zu den anderen Kindern und der PFK

- die morgendliche Trennung kann noch längere Zeit mit weinen oder bestimmten Ritualen erfolgen, aber nach dem Abschied, lässt sich das Kind gut von den PFK trösten bzw. ablenken und beginnt „seinen“ Kindergarten

Wünschenswert wäre es, wenn in der Eingewöhnungszeit immer die gleiche Bezugsperson für das Kind da ist.

Normalerweise dauert die Eingewöhnung 3 bis 4 Wochen.

In Einzelfällen kann der Zeitraum verlängert werden.

Falls die Eingewöhnung nicht funktioniert müssen Einzelfallentscheidungen getroffen werden.

Wichtig ist die Eltern mit ins Boot zu holen und einen guten Weg für alle Beteiligten zu finden!

3.2. **Der Übergang in die Schule- Vorbereitung und Abschied**

Ein gelungener Übergang von der Kita in die Grundschule bedeutet für uns eine gemeinsame Aufgabe von Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern. Er ist von sehr hoher Bedeutung für die Bildungsbiografie eines Kindes. Im Laufe des letzten Kindergartenjahres hat das Vorschulkind viel Kontakt zur Schule. Durch Besuche in den Klassenzimmern, durch Schnupperstunde und Vorlesetermine der Schulkinder bei uns, ebenso durch den Besuch der Grundschullehrer wird der erste Kontakt gefestigt. Wir begleiten die Kinder und Eltern beim Schulspiel, ebenso bei der Schuleinschreibung. Durch Elterngespräche speziell auf die Schule ausgerichtet unterstützen wir in jegliche Richtung und finden den besten Weg für die Kinder.

4. **Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

4.1. **Differenzierte Lernumgebung**

Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem Kindergarten ist die Arbeits- und Gruppeneinteilung wie folgt organisiert:

Einzelbeschäftigung: ...ist die individuelle Auseinandersetzung eines Kindes mit einer Sache z.B. Puzzle bauen, Arbeitsblatt

Partnerarbeit: ...bedeutet die Auseinandersetzung mit einer Sache in Zusammenarbeit mit einem anderen Kind z.B. Kartenspiel, Brettspiel

Kleingruppe: ...hier setzen sich mehrere Kinder (3-5) mit einer Sache auseinander z.B. Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Bastelangebot

Teilgruppe: ...es sind mehrere Kinder (ca. die Hälfte der Gruppe) mit einer Sache beschäftigt z.B. Bilderbuchbetrachtung, Zahlenland

Gesamtgruppe: ... alle Kinder sind auf ein und dieselbe Sache konzentriert z.B. Morgenkreis, Kinderkonferenz

Raumkonzept und Materialvielfalt

Im Kindergarten stehen den Kindern folgende Spielbereiche zur Verfügung:

Gruppenraum: mit Spielen für die verschiedenen Altersgruppen.

In unserem Gruppenraum ist viel Platz. Die Kinder können sich frei bewegen. Es gibt verschiedene Tischspiele, Bügelperlen, Vorschulspiele die in die Altersgruppen eingeteilt sind und für die Kinder immer zugänglich in den Regalen liegen.

Nebenraum: hier findet die Arbeit in Kleingruppen statt.

Im Nebenraum steht außerdem ein Kaufladen. Hier spielen die Kinder das Einkaufen nach und lernen spielerisch mit Geld „umzugehen“.

Lesecke: Bücher, Geschichten, ...

Es gibt unsere Lesecke in der sich die Kinder alleine oder zusammen oder mit uns Bücher anschauen können, zu Geschichten erzählen oder sich vorlesen lassen.

Maltisch: mit verschiedenen Materialien, Kleber, Schere, Stifte, Stanzer, ...

Am Maltisch stehen immer verschiedene Materialien, Farben, Kleber, Scheren, zur Verfügung. Hier können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Knettisch: mit Knete, Werkzeug, Ausstechformen,...

Puppenecke: Verkleidungskiste, Puppen, Herd, ...

Bei uns gibt es eine Puppenecke mit Verkleidungen, die sehr gerne für Rollenspiele genutzt wird.

Bauecke: mit wechselnden Spielmaterialien z.B. Bausteine, Magnete, Steckspiele, ...

Auch eine Bauecke darf nicht fehlen. Hier werden tolle Dinge gebaut. Die Kinder lernen nicht nur ihre Grob- und Feinmotorik zu schulen sondern erfahren auch einiges über die Schwerkraft über Statik und auch aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Garten: Schaukel, Rutsche, Klettern, Sandkasten, Spielturm, Fahrzeuge, Hochbeet, ...

In unserem Garten stehen viele Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Neben Schaukeln und einem Kletterturm gibt es einen großen Sandkasten und viele Fahrzeuge.

Turnraum: Bewegung...

Wir haben die Möglichkeit in den Gymnastikraum zu gehen oder die große Schulturnhalle zu nutzen. In dieser dürfen wir alle Materialien der Schule gebrauchen und können unter anderem tolle Bewegungslandschaften aufbauen.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Struktur gehört zu den psychischen Grundbedürfnissen eines Kindes. Sie ist notwendig um das Kompetenzerleben eines Kindes zu stärken. Hierzu zählen dem Lern- und Entwicklungsstand angepasste Herausforderungen, aber auch Unterstützung durch vertraute Bezugspersonen beim Erwerben von neuen Strategien. Die Befriedigung dieses Grundbedürfnisses ist für jedes Kind unumgängliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. (Becker- Stoll & Spindler, 2010, S.17 f.)

Die Bringzeit ist von 07.15/07:30 Uhr bis 08.30 Uhr, wenn alle Kinder gut angekommen sind beginnt der Morgenkreis. Hierzu holt sich jedes Kind einen Stuhl und im Kreis beginnt das Tageskind ein Lied auszuwählen, die Kinder zu zählen, Wochentag und Wetter einzustellen und wir besprechen den Tagesablauf.

Mithilfe unserer Magnetfotowand teilen sich die Kinder selbständig zur Brotzeit bzw. in die verschiedenen Spielbereiche ein. In der Freispielzeit finden verschiedene Angebote statt, die Kinder haben Zeit zu spielen, wir gehen Turnen oder in den Garten. Je nach Situation findet ein Abschlusskreis statt. Ab 12 Uhr können die Kinder abgeholt werden. Einmal in der Woche ist „Schulvorbereitung“ für die Vorschulkinder am Nachmittag. Dort wird ab Februar immer mit dem „Zahlenland“ begonnen.

Im Februar beginnt für die Vorschulkinder auch „Hören, Lauschen, Lernen“.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation- Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In unserer Kita beziehen wir die Kinder in Entscheidungen mit ein. Sie erhalten so die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse mit einzubringen.

Sie haben Möglichkeiten der Mitbestimmung:

- bei der Ausgestaltung der Räume,
- bei der Aufstellung von Regeln in der Kindergruppe,
- bei der Gestaltung von Geburtstagsfeiern,
- bei der Teilnahme an Angeboten,
- beim Aufenthalt in anderen Kita-Räumen oder im Garten,
- beim Spielen mit Freunden,
- beim Spielen „ohne Aufsicht“

Ko- Konstruktion- Von und Miteinanderlernen im Dialog

In unserem Kindergarten ist eine der obersten Prioritäten miteinander zu sprechen. Das setzt voraus sich Zeit zu nehmen, dem Anderen zuzuhören, die Bereitschaft Kritik anzunehmen und zu geben, sich selbst zu reflektieren, ehrlich zu sein und emphatisch zu bleiben. Diese Haltung zieht sich durch alle Bereiche, sei es wie wir mit den Kindern umgehen, der Umgang im Team, mit den Eltern ebenso mit den Fachdiensten und Allen die bei uns ein und ausgehen.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind- transparente Bildungspraxis

Gemäß Art. 13 Abs. 2 BayKiBiG hat das pädagogische Personal den Auftrag, die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. „Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.“ Diesem Anspruch werden wir in unseren Einrichtungen durch die Verwendung von vorgeschriebenen und vom IFP empfohlenen Beobachtungsverfahren für Kinder in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten in Bayern, sowie durch die im BEP beschriebenen Methoden der Beobachtung gerecht.

Beobachtungen und deren Dokumentation geben uns Einblick in die individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse und in die Lebenswelt ihres Kindes.

Damit können wir die Themen und Interessen des Kindes erkennen, individuelle Stärken und Begabungen herausfiltern und diese für neue Themen nutzen.

In regelmäßigen Teamberatungen reflektieren und werten die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher diese Beobachtungsinstrumente aus. Mit vielfältigen Dokumentationsmitteln werden die individuellen Bildungsprozesse des Kindes zusammengeführt.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt- vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Die Kinder selbst bringen viel Wissen, Erlebnisse, Geschehnisse, Situationen aus ihrem Leben mit in den Kindergarten. Wir greifen immer wieder Themen aus der Lebenswelt der Kinder auf und bearbeiten diese durch Bücher, Geschichten, Fingerspiele, Rollenspiele, Gespräche, Lieder. Alle dürfen sich einbringen und so entsteht ein großer Schatz an Ideen, Erklärungen und Wissen.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche *Werteorientierung in der Religiosität*

Neben den alltäglichen Abläufen in unserer Kita gibt es einen vielfältigen, traditionellen Veranstaltungsplan für die Kita auf das Jahr verteilt.

Wir folgen dem kirchlichen Jahreskreis und bringen den Kindern so Glaube und religiöse Inhalte näher, ohne jedoch Druck auszuüben. Wir verstehen uns als Vorbild für die Kinder und zeigen ihnen wie durch Mitgefühl, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Unterstützung, Akzeptanz, jeder für sich und alle miteinander stärker werden gegen Ungerechtigkeit und Verachtung.

Wir leben den Kindern Werte vor, die die Kinder im späteren Leben immer wieder benötigen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Soziale Beziehungen sind die Grundvoraussetzung für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Erste soziale Beziehungen bestehen von Geburt an zu den Eltern, welche ihren Kindern begleitende Impulse für ihren Reifungsprozess geben, aber auch den sicheren Hafen gewähren. Mit dem Besuch der Kita erleben die Kinder das Zusammenleben in einer größeren Gemeinschaft. Sie entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede, sie lernen Andere anzuerkennen und zu respektieren, erfahren selber Anerkennung und Rücksichtnahme. Beim Spielen, Austauschen und Vergleichen mit Anderen erleben sie ihre Einzigartigkeit.

Die Kinder setzen sich mit Regeln und Werten auseinander, die das eigene Wohlergehen und das der Kindergartengruppe betreffen können. Sie erleben kindgemäße Grundlagen des demokratischen Miteinanders, indem ihre eigenen Wünsche, Interessen und Bedürfnisse Beachtung finden, gleichzeitig Offenheit und Akzeptanz für die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der Anderen bestehen.

In täglichen Ritualen wie zum Beispiel im Morgenkreis gehen wir in Gesprächen auf die Kinder und die Gruppe ein.

Wir begleiten die Kinder bei Konflikten und regen konstruktive Konfliktlösungen im Miteinander an.

Sprache und Literacy

Sprache hat grundlegende Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Sprachliche Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung.

Ziel der kontinuierlichen Sprachentwicklung ist, dass die Kinder sprachliche Äußerungen wahrnehmen, verstehen und wiedergeben können. Dieses bietet den Kindern die Fähigkeiten,



ihr Denken und Handeln sinnvoll und differenziert auszudrücken, in Gesprächen das Wort zu ergreifen, eigene Interessen zu vertreten und Konflikte zu bewältigen.

Der Bildungsbereich Sprache, Kommunikation und Schriftkultur verbindet alle anderen Bildungsbereiche, und dessen Umsetzung in der Kita umfasst alle Aktivitäten.

Durch das regelmäßige Vorlesen, den Einsatz von verschiedenen sprachlichen Bildungsaktivitäten wie z.B. Fingerspielen, Liedern, Reimen, Gedichten und rhythmusbetonte Sprachspielen lassen wir die Kinder die Vielfalt der Wörter erleben.

In Einzel-, Gruppen- oder Tischgesprächen und in der sprachlichen Begleitung ihrer Tätigkeiten können die Kinder ihre Sprache ausprobieren und anwenden. Dabei ist das Zuhören eine Grundvoraussetzung.

Uns ist wichtig, dass jedes Kind gehört wird.

Außerdem findet der Vorkurs 240 bei Bedarf Anwendung.

Digitale Medien

Im Kindergartenalltag haben die Kinder die Möglichkeit Erfahrungen mit digitalen Medien zu sammeln. Die Kinder erlernen einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Medienkonsum. Falls Fragen auftauchen, die wir auch nicht beantworten können, benutzen wir die Suchmaschine des Computers um Antworten zu bekommen. Im Kindergarten werden folgende Medien benutzt: Computer, Fernseher, CD-Spieler, Kopierer, Drucker, Laptop, Kamera, Bücher, Beamer, Handy...

Die Kinder werden zu einem angemessenen Medienkonsum angeleitet.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

In der natürlichen Neugier des Kindes liegt es, sich für mathematische und naturwissenschaftliche Dinge zu interessieren. Mit all seinen Sinnen versucht es, die belebte und unbelebte Natur zu erkunden. Durch Beobachten, Vergleichen, Bewerten und Fragen stellen macht es seine eigenen Erfahrungen mit wissenschaftlichen Phänomenen. Diese Neugier und diesen Forscherdrang heißt es aufzugreifen, zu unterstützen und zu begleiten. Dies bedeutet nicht mit wissenschaftlichen Erklärungen den Kindern Antworten vorzugeben.

Die Kinder sollen selber unmittelbare Zusammenhänge durch Ausprobieren, durch Beobachten, durch Ordnen und Experimentieren finden und verstehen.

In der gemeinsamen Gestaltung der Räume werden Zahlensymbole, geometrische Formen, Landkarten u. ä. verwendet.

Aufgreifend aus den Interessengebieten der Kinder werden Experimente angeboten.

Den Kindern stehen verschiedene Sachbücher und Spiele zur Verfügung, die ihre eigenen Aktivitäten unterstützen.

Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Im Kindergartenalltag beziehen wir umweltbezogenes Denken und Handeln mit ein. Wir bringen den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen bei. Durch Vorbildfunktion entwickeln sich Werthaltungen bei sich selbst, bei Anderen und der Natur gegenüber. Wir arbeiten mit verschiedenen Naturmaterialien, trennen Müll, machen Waldtage und Spaziergänge, lernen über Tiere und Pflanzen und wie wichtig unsere Umwelt für uns ist.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Mit der musikalischen Bildung und Erziehung sprechen wir die Sinne und Emotionen der Kinder an.

Sie sollen Erfahrungen mit unterschiedlichen Melodien, Rhythmen, Tonhöhen und Klangfarben machen. Eigenes und gemeinsames Musizieren oder Musik hören unterstützt die Kinder, ihr eigenes positives Bild von sich selbst wahrzunehmen, zu erkennen und weiter auszubauen. Musikalische Förderung wirkt sich positiv auf das Sozialverhalten aus.

Die Kinder erleben im Alltag die Musik durch gemeinsames Singen und Tanzen, durch Musikhören und durch musikalische Rituale.

Sie erleben Rhythmen, indem sie klopfen, stampfen, klatschen, trommeln und sich bewegen können. Sie erfahren Musik laut und leise, fröhlich und traurig, wild und ruhig und erleben unterschiedliche Musikrichtungen. Auch, dass Musik gefallen oder nicht gefallen kann.

Das Darstellen und Gestalteten ist ein Ausdrucksmittel der Menschen. Wahrnehmungen, Reize und Gefühle werden verarbeitet und in verschiedenen Formen umgesetzt.

Phantasie und Realität, eigene Vorstellungen und Erfahrungen, Emotionen und Denken finden in den kreativen Tätigkeiten der Kinder Ausdruck. Dabei verwenden die Kinder eigene Wege und Mittel. Dies können sie im Zeichnen, Malen, Colla gieren, im Formen mit Ton und Knete und im Basteln und Schneiden mit Papier verdeutlichen.

In Rollenspielen haben sie die Möglichkeit sich in andere Personen oder Wesen zu verwandeln und damit ihre eigene Verarbeitung der Umwelt darzustellen.

Es ist uns wichtig, dass wir die Kreativität der Kinder nicht bewerten, sondern wertschätzen. Wir geben ihnen die Gelegenheit ihre Arbeiten auszustellen.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Die Kinder sollen ihren Körper bewusst wahrnehmen, zunehmend ein Bewusstsein für ihr körperliches Wohlbefinden und für ihre Gesundheit erlangen. Dabei spielt die Bewegung, in der sie sich ausprobieren und toben können, wo sie an Leistungsgrenzen stoßen können und lernen Gefahren einzuschätzen eine große Rolle.

Unser Sportbereich bietet verschiedenste Handlungsmöglichkeiten, wie Klettern, Rutschen, Hangeln, Balancieren, u. v. m.

Kuschelecken in den Räumen geben den Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und zu entspannen.

Die Gesundheitliche Bildung und Erziehung durchzieht den gesamten Alltag in unserer Kita.

Der tägliche Aufenthalt im Freien, eine ausgewogene Ernährung sind nur einige der Schwerpunkte.

Die Kinder haben die Möglichkeit Brotzeit von zu Hause mitzubringen bzw. Mittagessen, das wir im Kindergarten aufwärmen oder geliefertes Essen.

Gemeinsam machen wir Brotzeit und nehmen das Mittagessen zu uns.

Dabei achten wir auf eine angenehme Atmosphäre, gute Tischgespräche und -manieren. Jeden Tag wird frisches Obst und Gemüse aufgeschnitten, das abwechselnd von den Kindergarteneltern mitgebracht wird und wir achten auf ein Gleichgewicht zwischen Aktivität und Entspannung.

Lebenspraxis

Durch Vorbildfunktion bringen wir den Kindern das Leben mit allen Hochs und Tiefs näher. Wir zeigen den Kindern einen Weg auf mit allen guten und schlechten Erfahrungen umzugehen, sich nicht unterkriegen zu lassen und auch um Hilfe zu bitten.

6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Für die Eltern sind wir Rat gebende, verstehende und unterstützende Ansprechpartner, wenn es um die Entwicklung und das Wohl ihrer Kinder geht. Das bedeutet für uns ein hohes Maß an Professionalität, eine regelmäßige Reflexion unserer Arbeit und daraus resultierend die immer wiederkehrende Setzung neuer Ziele.

Die Kindertagesstätte berät die Eltern in Erziehungsfragen und hat darüber hinaus die Aufgabe, den Kindern entsprechend ihrer Entwicklung den Zugang zur Schule zu erleichtern.

Eltern als Mitgestalter

Diese Partnerschaft besitzt eine enorme Wichtigkeit in unserer Arbeit. Sie bildet für unsere pädagogische Arbeit die Grundvoraussetzung.

Wir begegnen den Eltern mit Achtung und Akzeptanz. Die Zusammenarbeit wird mit vielfältigen Angeboten systematisch aufgebaut. Dabei nehmen wir die Bedürfnisse, Anregungen und Unterstützungen der Eltern sehr ernst und beachten diese in unserer täglichen Arbeit.

Der durch die Eltern gewählte Elternbeirat wird in wichtige Entscheidungen einbezogen. Er hält einen engen Kontakt zwischen Eltern und Kita-Team und gibt Anregungen oder Probleme in den regelmäßig stattfindenden Sitzungen weiter.

Durch die Gestaltung der Einrichtung, lassen sich Einblicke in unsere Arbeit gewinnen, an der sich Eltern nach Wunsch gerne beteiligen können.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wir sind ein offenes Haus, in dem die Eltern willkommen sind und sich, wie ihre Kinder, wohl fühlen sollen.

Möglichkeiten der aktiven Beteiligung der Eltern

- Elternabende
- Gemeinsame Ausflüge
- Feste
- Elternbefragung
- Abend mit Referenten

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten, Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Wir arbeiten in Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen, Gemeinde, Förderzentrum, Frühförderstellen, Bezirk Oberbayern, Ärzte, Mutter-Kind-Gruppe, Förderverein, Vereine im Ort, ...

Öffnung nach außen- unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Wir pflegen regelmäßige Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen und Organisationen. Wir nutzen folgende verschiedene Möglichkeiten, um uns nach außen darzustellen:

- Regelmäßiger Bericht im Gemeindeblatt
- Zeitungsartikel
- Homepage
- Tag der offenen Tür

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Wir nehmen Kindeswohlgefährdung ernst und schauen hin!

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist die Kita verpflichtet, Kontakt mit den Eltern, dem Träger und in letzter Instanz mit dem Jugendamt aufzunehmen. Zu diesem Zweck hat jede Erzieherin und jeder Erzieher eine Verfahrensanweisung dazu erhalten.

Wir haben ausgebildete Fachkräfte für Kinderschutz in jeder Kita.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In den letzten Jahren wird der Qualitätsentwicklung in Kitas immer mehr Bedeutung zugeschrieben. Kitas werden nicht mehr als „Aufbewahrungsorte“ verstanden, sondern als Ort, an dem die Kinder liebevoll und ihrem Entwicklungsstand entsprechend betreut werden, und der sich dementsprechend qualitativ weiterentwickeln muss.

Diesem Anspruch kommen wir durch die in Art.19 BayKiBiG vorgeschriebenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung, nämlich der Veröffentlichung der Konzeption sowie einer jährlichen Evaluation durch Auswertung einer Elternbefragung nach.

Durch ein Beschwerdemanagement, das sowohl Beschwerden und Anregungen aus Elterngesprächen, diese aber auch anonym durch Einsatz eines „Kummerkasten“ erfasst, sind wir darauf bedacht unsere Einrichtung qualitativ weiterzuentwickeln.

Unsere Einrichtung wird unterstützt von einer Fachberatung, die dem Team jederzeit unterstützend zur Seite steht. Wir führen regelmäßig Teamtreffen durch, in denen nicht nur aktuelle Themen, die sich aus der täglichen Arbeit ergeben, gesetzliche Veränderungen, sondern auch die Konzeptionsentwicklung besprochen werden. Das kritische Reflektieren unseres täglichen Handelns sowie das Einbringen neuer Ideen für unseren Tagesablauf bildet die Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Organisation.

Weiterhin finden in regelmäßigen Abständen Mitarbeiterbefragungen, Teamtage, Fortbildungen, einrichtungsübergreifende Leitungsrunden, sowie bei Bedarf auch Supervisionen statt.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung- geplante Veränderungen

Da das Leben nie still steht, entwickelt sich auch unsere Einrichtung immer weiter und reagiert auf Veränderungen von außen.

Jeder Tag ist eine neue Herausforderung und bringt verschiedene Aspekte mit sich.

Niemand weiß was Morgen geschieht, denn da wo sich viele Menschen begegnen passiert viel. Deshalb ist es so wichtig flexibel zu sein und professionell auf neue Geschehnisse tagtäglich zu reagieren, individuell und gemeinsam.

Das ist, was unsere Einrichtung zu etwas Besonderem macht; denn:

„Gemeinsam sind wir stark!“

